

Impulse zum EG

446 Wach auf, mein Herz, und singe

Text: Paul Gerhardt 1647

Musik: bei Nikolaus Selnecker 1587 (EG 320)

Liedandacht

von Christa Kirschbaum (2021)

(Die angegebenen Strophen werden gemeinsam gesungen. Die kursiv gedruckten Passagen können von einer weiteren Sprecherin oder einem weiteren Sprecher gelesen werden.)

- EG 446,1

Sind Sie Eule oder Lerche? Gehören Sie also zu den Menschen, die nur schwer aus dem Bett kommen und sich nach dem Aufwachen lieber noch mal die Decke über die Ohren ziehen? Oder zu denen, die am liebsten schon im Morgengrauen aus dem Bett hüpfen, um in den neuen Tag zu starten?

Ob Paul Gerhardt, der Dichter des Chorals, eher Eule oder eher Lerche war, weiß ich nicht. Sein Lied jedenfalls höre ich als Ermunterung für den neuen Tag. „Wach auf, mein Herz, und singe!“ Mit Gesang soll es gleich losgehen. Das ist ja auch ein Wachmacher erster Güte. Wenn ich singe, atme ich tief und regelmäßig, der Kreislauf kommt in Schwung und ich so richtig auf Touren.

Das Singen ist für Paul Gerhard aber kein Selbstzweck. Im Text dieser ersten Strophe hat er einen Hinweis versteckt. Die jeweils letzten Wörter der ersten drei Zeilen heißen „Singe“, „Dinge“, „Güter“ - lese ich die Anfangsbuchstaben hintereinander, ergibt sich S-D-G – „Soli Deo Gloria.“ Das bedeutet: „Allein Gott die Ehre“! Eine barocke Sprachspielerei? Einerseits ja, aber andererseits die theologische Grundierung seiner Poesie.

- evtl. Zwischenspiel, Improvisation

Schon Martin Luther hat das Singen am Morgen empfohlen. Paul Gerhardt hat Luthers Morgensegen gebetet:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütetest hast und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.

Und Luther fügt noch eine Anweisung an:

Alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen oder was dir sonst deine Andacht eingibt.

- EG 446,2

Morgen-Grauen – das kann auch ganz andere Bilder wachrufen. Schlimme Träume oder Schlaflosigkeit oder Angst vor dem, was der neue Tag wohl bringen mag. Paul Gerhardt hat das alles gekannt. Sein Gedicht entstand 1647, nach fast 30 Jahren Krieg, ein Jahr vor dem Friedensschluss, auf den so viele sehnsüchtig warteten. Von Kindesbeinen an hatte er das Grauen erlebt: Kämpfe, Seuchen und Tod. All das packt er in ein Bild: Satan. Das hebräische Wort bedeutet „Gegner“. In der Bibel ist Satan zunächst der Ankläger der Menschen vor Gott, später führt er Menschen in Versuchung. In der Frömmigkeitsgeschichte wird aus Satan dann eine grauenhafte Gestalt, die alles Schreckliche und Böse in sich vereint. Die dritte Strophe des Liedes beschreibt diesen Satan so drastisch, dass sie nicht ins Evangelische Gesangbuch aufgenommen worden ist:

Ja, Vater, als er suchte, / dass er mich fressen möchte, / war ich in deinem Schoße, / dein Flügel mich beschlosse.

Wie ein Kind, daß sich nachts ins elterliche Bett flüchtet, beschreibt Gerhardt sein Verhältnis zu Gott. Er benutzt dabei das Bild aus Psalm 91 von Gott als großer Vogelmutter, die ihre Flügel schützend um ihre Küken schließt.

Und dann lässt er Gott direkt reden, er spricht wie ein Vater zu seinem verängstigten Kind:

- EG 446,3

Das ist doch eine Perspektive! Lass dich nicht vom Grauen überwältigen, morgen wird es wieder gut! Dann geht die Sonne wieder auf, darauf können wir uns verlassen! Gott hat die Sonne für die Menschen geschaffen, damit sie ihnen leuchtet. Somit ist sie ein Zeichen für Gottes Liebe. In fünfundzwanzig Liedern verwendet Paul Gerhardt die Sonne als Bild für die Liebe Gottes.

- EG 446,4

Paul Gerhardt hat erfahren, dass Gottes Zusage gilt. Dankbar möchte er etwas zurückgeben. Aber wie macht man das am besten? Ein Opfer darbringen, so wie in alten Zeiten? Nein, das sehen schon die alten Texte kritisch. Er schlägt in der Bibel nach. In Psalm 51 liest er:

Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige. Denn Schlachtopfer willst du nicht; ich wollte sie dir sonst geben, und Brandopfer gefallen dir nicht.

Was also tun? Woran hat Gott Gefallen? Weder kostbare Gewürze verbrennen noch Tiere schlachten, sondern: Singen. Darum schreibt er in den nächsten beiden Strophen:

- EG 446,5.6

Recht hatte er, der Pfarrer Gerhardt! Als Kirchenmusikerin erlebe ich das oft: Singen verleiht Lebenskraft. So kann es weitergehen, mit Gottes Schutz – auch nach unruhigen Nächten und auch in diesen Tagen, wo wir nicht wissen, wann das Leben sich endlich wieder normalisieren wird. Tröstlich ist auch das Zitat aus Psalm 91 in der nächsten Strophe:

Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

- EG 446,7

Ein Morgenlied – nicht nur für die aktuellen Stunden heute nach dem Aufwachen. Die alten theologischen Texte meinen damit auch die Zukunft, der neue Morgen ist ein Bild für die Ewigkeit. In diesem Sinn hat Johann Sebastian Bach die Schlußstrophen dieses Liedes in einer Pfingstkantate verwendet.

Die ursprünglich sehr rhythmische Melodie im geraden Takt hat er in einen fließenden Dreiertakt verwandelt, fast wie ein fröhlicher Walzer. Aber ganz zum Schluss baut er eine Taktverschiebung ein, eine Hemiole. Aus zwei Dreivierteltakten wird ein Dreihalbetakt, der durch zusätzliche Achtelbewegungen noch weiter verwischt wird. Die Melodie löst sich von ihrem festen Grund und befindet sich plötzlich im freien Flug – bei den Textstellen „ach Herr, zum Besten wende“ in Strophe 8 und „bis ich gen Himmel reise“ in Strophe 9.

Was da noch alles kommen wird in diesem Jahr, wissen wir nicht – aber lassen wir uns mit Schwung und Gottvertrauen darauf ein!

- EG 446,8.9 im Chorsatz von Johann Sebastian Bach,
aus Kantate BWV 194 „Höchst erwünschtes Freudenfest“,
abgedruckt z.B. in Richard Götz, Chorgesangbuch, Bärenreiter Verlag

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.